

Ausblick

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ausblick

Die Welt ist so **schnellebig** geworden, dass es falsch wäre, die Zukunft mit starren Vorsätzen und Prinzipien angehen zu wollen. In den letzten drei Jahren sind in der Region Europa mehr grosse Änderungen eingetreten als in den vergangenen 40 Jahren. Wenn wir uns zum Beispiel die neue Länderkarte Europas anschauen, an den Fall der Berliner Mauer, den Zerfall des sowjetischen Riesenreiches denken. Weitere Überraschungen bereiteten uns der Untergang von Jugoslawien sowie die Teilung der Tschechoslowakei. Die relative Ruhe unter der gegenseitigen unklaren Bedrohung der beiden Supermächte in Europa hat einer bedenklichen Unruhe Platz gemacht. Wir schauen fassungslos dem Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien zu und finden keine Mittel, um ihn zu stoppen. Andere ethnische und nationalistische Spannungen sind nur knapp unter dem Siedepunkt des Gewaltausbruchs. Überall ist eine **Schwächung der staatlichen Gewalt** festzustellen: Das internationale gut organisierte Gangstertum, Terror- und Drogenunwesen westlicher und östlicher Provenienz nützen geschickt jedes Machtvolumen aus, um sich auszubreiten und bisher seriöse Unternehmensleitungen und sogar Regierungen zu infiltrieren.

Trotzdem wird die reguläre Macht, die Armee, in den meisten Staaten Europas weiter abgebaut. Die so hoch gepriesene «strukturelle Nichtangriffsfähigkeit» der Streitkräfte geht vielerorts zu weit, das heisst, zu einem eigentlichen Verlust der **Verteidigungsfähigkeit**. Dies alles in der Hoffnung auf das kommende regionale Friedenssystem einer supranationalen Ordnungsmacht. Die Warnungen der militärischen Experten verhallen ungehört, wonach eine solche Organisation noch weitgehend nur Wunschtraum sei. Am praktischen Beispiel Jugoslawien könnten wir lernen, dass bisher kein Rezept existiert, wie ein Land befriedet werden kann, wenn das Ausland keine grossen direkten Interessen am Gebiet hat, das sich im Krieg befindet. Auch muss Europa zuerst einen Weg finden, wie es ohne Hilfe und Führung durch die letzte grosse Weltmacht, die USA, militärische Auseinandersetzungen in seiner Region beenden kann.

Die **grösste Gefahr** unserer Zeit ist somit die Tatsache, dass die europäischen Politiker und Völker die vorhandenen Bedrohungen nicht zur Kenntnis nehmen (wollen), ob dies nun die immer weniger kontrollierten Nuklearköpfe in der GUS, die rasche Proliferation der Nukleartechnologie durch emigrierende sowjetische Experten oder die Gefährdung von Staat und Wirtschaft durch das internationale Gangstertum – schlimmer als die frühere Seeräuberrei – betrifft.

Wir vertrauen uns damit, dass die **fortschreitende Integration** im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft EG für alle Probleme zufriedenstellende Lösungen finden werde.

Das aktuelle, unbestreitbare «Formtief» der EG beunruhigt uns sicherheitspolitisch (noch) wenig – es kommt uns (noch) nicht in den Sinn, dass der Stillstand der Verbote einer kommenden **Desintegration** sein könnte, für die es viele Anzeichen gibt.

Bleibt uns wenigstens der sichere Hafen der Schweiz? Die Wirtschaft bekundet Mühe, im Schwung zu bleiben. Die **Kriminalität** und die Rechtsunsicherheit nehmen zu und decken Schwächen unserer föderalistischen Machtstrukturen auf. Der **Vertrauensschwund** der Bürger in ihre Behörden ist unübersehbar, so dass den Schweizern klar wird, dass sogar die Regierungen die Komplexität der Probleme nicht mehr voll durchschauen.

Auch die Armee spürt die «Unbill der Zeit», indem die Motivation der Bürger in Uniform schwieriger wird. In der Milizarmee ist vor allem die Truppe und das untere Kader auf handfeste Argumente nicht nur der politischen, sondern auch der hohen militärischen Chefs angewiesen, Zivilcourage in jedem Bereich ist mehr denn je gefragt.

Das **Armeeleitbild 95** mit den nötigen Ergänzungen im Bereich der Ausbildung und der Gesamtverteidigung fand allgemein gute Aufnahme. Mehr Probleme sind mit dem neuen Militärgesetz zu erwarten, da es grosse Konsequenzen für die Ausbildung haben wird. Ist im vorgesehenen Zweijahresturnus und bei einer generellen Verminderung der Ausbildungszeiten noch ein kriegsgenügender Ausbildungsstand erreichbar? Es ist daher zu erwarten, dass in

der Vernehmlassung und in der parlamentarischen Beratung sich nicht nur die Armeegeegner, sondern auch besorgte Armeefreunde für Modifikationen des neuen Militärgesetzes stark machen werden.

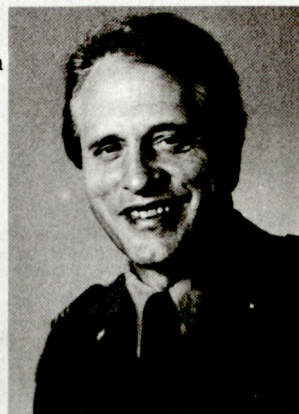
Wo steht da die ASMZ? Sie wird weiterhin als wichtigste Aufgabe eintreten für:

- eine gut ausgebildete Milizarmee,
- eine modern und glaubwürdig ausgerüstete Armee sowie für
- die Förderung der Motivation von Berufs- und Milizkadern, welche für die Ausbildung und den Einsatz der Truppe entscheidend sind.

Ihre Priorität wird daher in der nächsten Zeit vor allem der Ausleuchtung der Hintergründe der beiden Volksinitiativen und der Rüstung als die Schwächung der Armee zum Ziele haben.

Im übrigen will sich ASMZ bemühen, eine unabhängige, offene Plattform für konstruktive Kritik und die Sorgen der Truppe zu bieten. Damit sollen die Synergien der Milizarmee mit ihren vielen kleinen und grossen Militärexperten gefördert werden, die ausserhalb der Verwaltung stehen und so ohne die Gefahr von Betriebsblindheit eigenständige Beurteilungen anstellen können. Selbstverständlich sollen aber auch die höheren Chefs der Armee in unseren Spalten noch vermehrt zum Zuge kommen. Die ASMZ will darüber wachen, dass in ihren Artikeln die Probleme unserer Armee nie persönlich, sondern nur sachlich bezogen behandelt und so die Belange der **Landesverteidigung** in der heutigen gefährvollen Übergangszeit auch auf dieser Ebene kräftig unterstützt werden.

Ihr neuer Chefredaktor
Oberst iGst Ch. Ott



Wechsel in der Chefredaktion

Auf Ende 1992 ist Divisionär Dr. Hans Bachofner als Chefredaktor der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift ASMZ zurückgetreten. Die zwei Jahre, in denen er die ASMZ als Chefredaktor leitete, sind in der 98jährigen Geschichte unserer Zeitschrift eine kurze Spanne. Sie fielen indessen in eine geschichtliche Epoche, welche geprägt ist durch unerhört rasche und tiefgreifende Veränderungen.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, in dieser Zeit mit Div Bachofner eine Persönlichkeit mit überlegenem analytischem Verstand und kritischem Urteil als Chefredaktor der ASMZ gehabt zu haben; der nicht bequeme Weg ging, wo unbequeme ihm die richtigen waren.

Im Namen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft dankt die Verwaltungskommission Div Bachofner für seine Arbeit an der ASMZ.

Ab Nr. 1/1993 leitet Oberst i Gst Dr Charles Ott als neuer Chefredaktor die ASMZ. Als Milizoffizier verfügt er über ein weites Spektrum an militärischer Erfahrung. Er war Kommandant des Fliegerregiments 2 und Fliegerchef im Stab des FAK 4. Nach Abschluss seiner zivilen Berufstätigkeit als Flugkapitän bei der Swissair wurde er Verteidigungs-Attaché an der schweizerischen Botschaft, zuerst in Tokio und später in Wien. Als Vertreter der AVIA-Flieger und Flab war er während zwölf Jahren Mitglied des Zentralvorstandes der SOG. Diese delegierte ihn in die Verwaltungskommission der ASMZ. Er präsierte diese von 1982 bis 1992.

Wir freuen uns darüber, dass wir Oberst i Gst Ott als neuen Chefredaktor der ASMZ gewinnen konnten.

Oberst Emil E. Jaeggi
Präsident der Verwaltungskommission der ASMZ